

LOK



LOK Zeit
März / April 2025

Bis Ende der 1980er Jahre drehten sich im Innenhof des Kulturzentrums Lokomotiven auf einer grossen Holzscheibe. Der über 100-jährige Drehmechanismus ist ein Zeitzeuge der St.Galler Industrialisierung und wird nun konserviert. Das macht zudem die Erneuerung der Sitzterrasse darüber möglich.

Mehrere Meter lange Zahnradteile, ein verbogenes Geländer und ein Drehgriff liegen in einer Grube im Innenhof der Lokremise St.Gallen. Es sind rostige Überreste des Mechanismus, mit dem einst eine grosse Drehscheibe bedient wurde. Auf diese fuhren die Lokomotiven vom Bahnhof St.Gallen her ein und wurden dann in Richtung von einem der 21 Wartungsstände gedreht. «Die Drehscheibe war damit während vieler Jahre das Herz der Lokremise», sagt die St.Galler Architektin Jeannette Geissmann.

Sie verantwortet die Operation am offenen Herzen, die seit Januar 2025 im Innenhof der Lokremise stattfindet: Spezialisten konservieren den Drehmechanismus in seinem jetzigen Zustand. Gleichzeitig wird die Holzabdeckung darüber nach den Arbeiten am Mechanismus ersetzt und verstärkt. Auf dieser Holzterrasse können Lokremise-Gäste mit Blick aufs Gleisfeld und den Bahnhof verweilen.

Aber auch das Openair-Kino des Kinok oder Kulturveranstalter nutzen die grosszügige Holzrondelle, die einen Durchmesser von 24 Metern und eine Fläche von 456 Quadratmetern hat. So ist sie, zumindest während wärmerer Monate, ein Stück weit das Herz der «Lok» geblieben – auch wenn die Zeit, als sich dort Lokomotiven drehten, seit Ende der 1980er-Jahre vorbei ist.

Drehmechanismus kann besichtigt werden

«Dieses Projekt ist auch für mich als Architektin einzigartig. Ich konnte mit verschiedenen Fachleuten, etwa der Denkmalpflege, Ingenieuren, Korrosionsschutz-Spezialisten sowie Holz- und Metallbauern, eng zusammenarbeiten und entdecke auf der Baustelle immer wieder neue Themen» sagt Jeannette Geissmann.



Die Denkmalpflege will den Drehmechanismus im aktuellen Zustand erhalten. Die Stahlteile sind in der Grube Feuchtigkeit ausgesetzt und werden darum gegen Rost behandelt. Nach einer Sandbestrahlung folgt die Lackierung mit Korrosionsschutz. Die rückgebauten Teile, die in der Grube liegen, bleiben an ihrem Ort. Auch das Herzstück des Mechanismus, ein massiver Stahlträger, der in der Kreismitte verläuft und der früher die Lokomotiven trug, wird gegen weiteren Rost geschützt.

Der über 100-jährige Drehmechanismus wird nach Abschluss der Arbeiten über zwei Klapptüren zugänglich sein. Besuchende können diesen so etwa im Rahmen von Führungen besichtigen.

Flexibler nutzbar für Veranstaltungen

Auch die hölzerne Abdeckung des Mechanismus wird erneuert und verstärkt. Sie liegt auf kleineren Stahlträgern, die quer zum grossen Mittelträger verlaufen. Die Anzahl dieser Querträger verdoppeln die Metallbauer. «Das verbessert die Statik der Rondo. Sie ist damit noch flexibler für Veranstaltungen nutzbar», sagt Geissmann.

Auf die Stahlträger kommt dann eine Abdeckung aus Lärchenholzlatten. Die neue Terrasse im Lok-Innenhof wird zudem dank zwei flachen, ins Holz eingelassenen Rampen sowie einer mobilen Rampe barrierefrei gestaltet.

Die Baustelle, die durch die grossen Glasscheiben von der «Lok» aus gut sichtbar ist, wird sicher das Interesse der Besucher:innen auf sich ziehen: Im Januar bot die offene Baugrube Einblicke in den Drehmechanismus. Für die Bearbeitung des Stahls musste danach zudem ein Zelt mit Unterdruck-Atmosphäre über der Grube aufgebaut werden. «Das verhindert, dass beim Abstrahlen Metallspäne nach aussen fliegen und den Rost verbreiten», sagt Geissmann. Dieses Schutzzelt wurde aus statischen Gründen – es muss Schnee tragen können – in einer Holzkonstruktion ausgeführt. Das Holz wird im Anschluss an die Baustelle wiederverwendet.

Voraussichtlich ab Mai soll die neue Holzabdeckung dann bereit sein für Gäste.

Text: Urs-Peter Zwingli

BEYOND DANCE: ZWEI AUSNAHME- CHOREOGRAFEN IN DER LOK

Wie Algorithmen ticken, bleibt bekanntlich oft im Dunkeln: Während manches so rasch im Datendschungel verschwindet, wie es auftaucht, wird anderes zum Social-Media-Phänomen. Ob gerechtfertigt oder nicht: Es gibt Memes, Bilder und Videos, die den Geist ihrer Zeit so gut treffen, dass sie «tenden». Eines davon ist ein kurzes, gerade einmal etwa anderthalbminütiges Video, das einen Mann zeigt, der eine Treppe hochsteigt.

Doch nicht Tritt für Tritt, wie man es erwarten würde. Sondern immer wieder über den Umweg eines neben der Treppe positionierten Trampolins. Ein Schritt hoch, ein Satz zur Seite. Je höher es geht, umso mehr scheint er der Schwerkraft zu trotzen, umso mehr verschwimmen die Achsen des Raums. Weiterkommen für einmal nicht als Fortschrittserzählung, sondern als Suche nach Alternativen, nach Umwegen. Als Allegorie wie gemacht für eine Arbeits- oder mehr noch: eine Lebenswelt,



Beyond
Choreografien von Yoann Bourgois und Hofesh Shechter

die sich nicht mehr unter dem Zugriff eines klassischen Fortschrittsdeckens begreifen lässt, sondern als Zeit, die erlebt werden will.

Der Mann auf dem Video ist Yoann Bourgois, 1981 in Frankreich geborener Choreograf, Künstler und Artist. Mit seinen Arbeiten, bei denen er unterschiedlichste (öffentliche) Räume zum Leben erweckt, und dabei scheinbar mühelos die Grenze zwischen Wirklichkeit und Fantasie verschwimmen lässt, hat er sich weltweit einen Namen gemacht. Bourgois gehört zu den grossen Stars der internationalen Tanzszene. Sein Treppenvideo hat es, seit es 2022 viral ging, auf inzwischen über 60 Millionen Klicks geschafft. Die Aufmerksamkeit, die es erhielt, scheint sich indes nicht bloss dadurch erklären zu lassen, dass es den Nerv der Zeit getroffen hat. Sondern durch seine universelle Ästhetik, seiner Fähigkeit, immer wieder aufs Neue und unmittelbar Faszination auszulösen und damit offen zu sein für vielseitige Deutungen.

Diese Faszination live erleben? Ab Februar 2025 ist es endlich so weit: In der Lokremise ist eine Arbeit Bourgois' zu sehen, die der Choreograf eigens für die Tanzkompanie St.Gallen kreiert hat. In *Fantaisie mineure* entwickelt er seine Bewegungssprache weiter, um sich dennoch treu zu bleiben. Auch seine neuste Arbeit lässt durchblicken, dass ihr Schöpfer vom Zirkus kommt. Die Tänzerinnen und Tänzer steigen verschachtelte Treppen empor – auch hier nicht linear nach oben, sondern immer wieder fallend, aufstehend, weiterkommend.

Die Arbeit des Choreografen, der auch an der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Paris beteiligt war, ist Teil eines Doppelabends, der bis April in der Lokremise zu sehen ist. *Fantaisie mineure* steht jene Choreografie zur Seite, die bereits in der letzten Spielzeit für anhaltende Begeisterung gesorgt hat: Hofesh Shechters *Contemporary Dance 2.0*.

Und weil es so schön zur Lokremise passt, der das Ankommen und Wegfahren gewissermassen eingeschrieben ist, geht die Tanzkompanie mit dem Programm auf Reisen: *Beyond* ist Teil der «Merci Tour» von «Das Zelt» und auch in Winter-

thur, Chur, Gossau, Zürich und Luzern zu sehen. Allerdings nur für die *happy few*, die rechtzeitig eines der begehrten Tickets ergattert haben. Bereits nach wenigen Stunden waren sämtliche Plätze ausverkauft, als zweitschnellste Produktion der gesamten Tour. Wer den Doppelabend der beiden Ausnahmechoreografen Hofesh Shechter und Yoann Bourgeois dennoch geniessen möchte, kommt im März und April in die Lokremise nach St.Gallen.

Beyond

Choreografien von Yoann Bourgeois und Hofesh Shechter

Fantaisie mineure

Konzept, Bühnenbild und künstlerische Leitung:

Yoann Bourgeois

Choreografische Assistenz und Co-Autorin: Yurié Tsugawa

Kostüm: Pénélope Ogonowski

Licht: Yuka Hisamatsu

Sounddesign: Nicolai Gütter-Graf

Dramaturgie: Lisa Leopold

Trainings- und Probenleitung: Sandra Klimek/Emily Pak

Kostümassistentz: Chann Aglat

Tanz:

Tommaso Terribile, Luis Martinez Gea, Emma Thesing,
Mitch Harvey, Ifigenia Toumpeki, Ariadni Toumpeki,
Venetia Lim Jia Yee, Emma Bas González, Swane Küpper,
Adamantia Papakyriaki, Charmene Pang, Andrea Lippolis,
Guang-Xuan Chen

Contemporary Dance 2.0

Choreografie/Musik: Hofesh Shechter

Originales Kostümdesign: Osnat Kelner

Originales Lichtdesign: Tom Visser

Technische Beratung: Andrej Gubanov

Choreografische Assistenz:

Chien-Ming Chang, Frédéric Despierre

Probenleitung: Sandra Klimek

Tanz: Baptiste Berrin, Emma Thesing, Tommaso Terribile,
Guang-Xuan Chen, Ifigenia Toumpeki, Luis Martinez Gea,
Mitch Harvey, Swane Küpper, Venetia Lim Jia Yee

PREMIERE

Freitag, 21. Februar 2025, 20 Uhr

VORSTELLUNGEN

4./9./15./23./29. März 2025

2./4. April 2025

Einführung am 4., 15., 23. und 29. März sowie am
2. und 4. April 2025 jeweils eine halbe Stunde vor
Vorstellungsbeginn

Warm Up am 9. März 2025 eine halbe Stunde
vor Vorstellungsbeginn

Cool Down am 15. März und am 4. April 2025 im
Anschluss an die Vorstellung



Wonder Lust
8. Februar bis 6. Juli 2025

Atiéna R. Kilfa, *Landfall at Sunrise*, 2025

KUNST

ATIÉNA R. KILFA

WONDER LUST

Das Kunstmuseum St.Gallen freut sich, mit *Wonder Lust* die erste Einzelausstellung der in Frankreich geborenen und in Berlin lebenden Künstlerin Atiéna R. Kilfa (1990) in der Schweiz zu präsentieren. Im Zentrum der Installation steht eine neue, extra für die industriellen Räumlichkeiten der LOK by Kunstmuseum St.Gallen angefertigte Videoarbeit. Der zwischen 1903 und 1911 errichtete Pionierbau der Bahninfrastruktur erinnert an die Blütezeit der Ostschweizer Textilindustrie. In dieser Ikone einer grossen Vergangenheit reflektiert Kilfas neue Arbeit die Romantisierung imperialistischer Konventionen.

An eine Wand projiziert, die der Achse des Ringbaus der Lokremise folgt, zeigt die neue Videoarbeit *Landfall* einen Panoramablick über eine scheinbar weite Landschaft bei Sonnenaufgang oder -untergang, welche von einer «Rückenfigur» betrachtet wird. Die Rückenfigur – ein in der Geschichte der Malerei und des Films gleichermassen vorkommendes Motiv – ist eine rätselhafte, von hinten gesehene Figur, die eine suggestive und oftmals dramatische Landschaft betrachtet. Indem Kilfa das Objekt der Betrachtung der Figur untergräbt und die ferne Landschaft durch eine blossе Maquette ersetzt, entsteht ein Schauspiel, das den Pomp dieses heldenhaften Set-Ups sowohl entlarvt als auch entkräftet.

8. Februar bis 6. Juli 2025
LOK by Kunstmuseum St.Gallen

PLANTATION #2 – POLICING NARRATIVES

experi_theater ist eine dekoloniale Performancegruppe aus Zürich. PLANTATION #2 ist die zweite Performance-Arbeit in einer Reihe von künstlerischen Untersuchungen der Geschichte und Praktiken der Plantage. Als kontinuierliche, experimentelle Praxis erforscht experi_theater seit Jahren einen nicht-weissen, kritischen Blick auf die kolonialen Realitäten der Schweiz.

PLANTATION #2 konzentriert sich auf Narrative des Policiérens von BIPOC*-Körpern, die über eine Chronik von Einzelfällen hinausgehen und ein System von Ungleichheit und Ungerechtigkeit in der Gesellschaft sichtbar machen. Die Performance thematisiert dabei einen Weg vom Leben zum Gefängnis, von den Mechanismen des Strafrechtssystems zu Praktiken der Abolitionsbewegung, die uns dabei unterstützen können, Widerstand zu leisten, uns für Veränderung einzusetzen und gemeinsam weiterzugehen.

Dauer: 90 Minuten

Sprache: Englisch und Deutsch (mit schriftlichen Übersetzungen auf Deutsch, Englisch und Portugiesisch)

Content Note: Thematisierung von kolonialer und rassistischer Gewalt; Keine expliziten körperlichen Gewaltdarstellungen; Gemeinsame Einführung zu Beginn der Performance

Samstag, 1. März 2025 – 20 Uhr
Sonntag, 2. März 2025 – 20 Uhr

PLANTATION #2
1. und 2. März, 20 Uhr

WORTLAUT – 16. ST. GALLER LITERATURFESTIVAL

Wortlaut ist das literarische Frühjahrsereignis der Ostschweiz und wird in diesem Jahr unter dem Motto «Hoffen und Bangen» durchgeführt. Wir wollen Resonanzräume für Diskussionen und Auseinandersetzungen schaffen, erst recht in Zeiten, in denen diese in den digitalen Raum verlegt werden. Gemeinsam mit den eingeladenen Autor*innen und dem Publikum möchten wir in der Lokremise und der Bibliothek Hauptpost gute Gründe finden, warum wir hoffen dürfen.

Freuen Sie sich mit uns auf ein reichhaltiges und entdeckungsfreudiges Literaturfestival!

Freitag, 28.3.2024, 19.30 Uhr

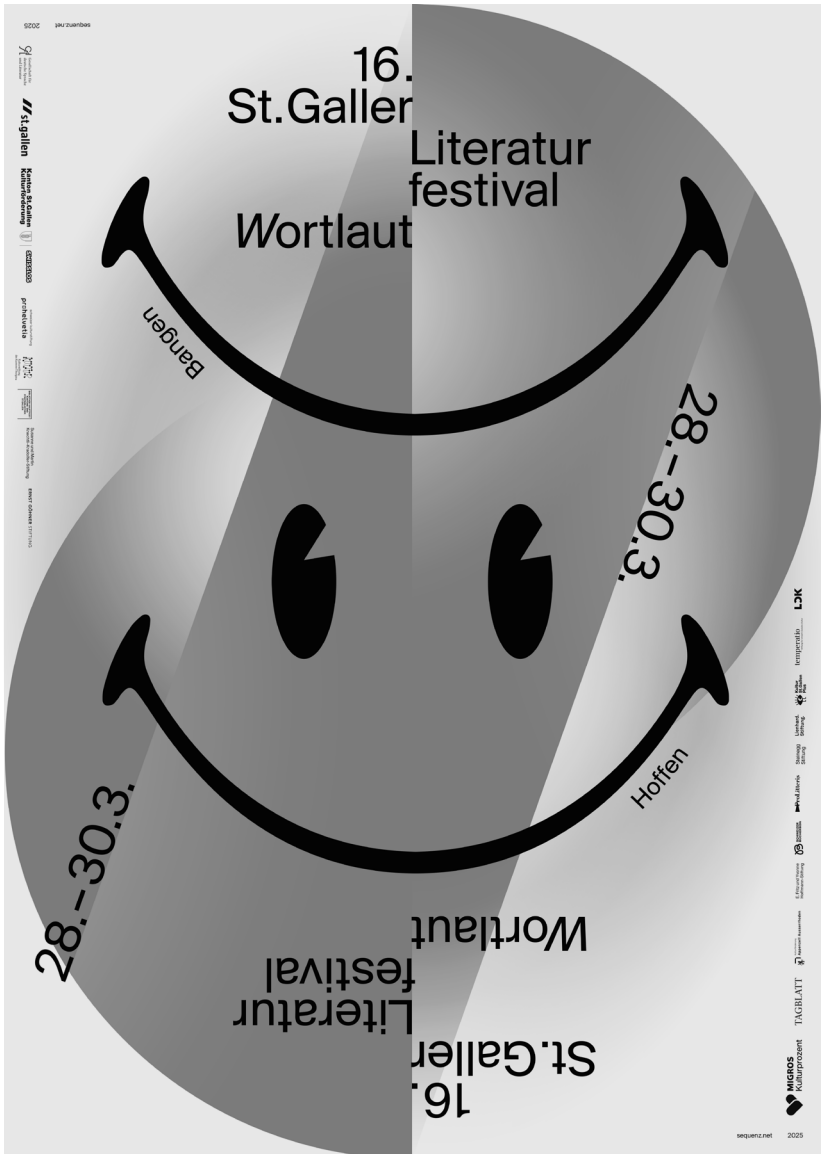
Wie gelingt es uns als Gesellschaft wieder zusammenzurücken? Nur über gutes Streiten, davon ist die Philosophin Svenja Flasspöhler überzeugt. Gemeinsam mit Barbara Bleisch und der Band Hekto Super eröffnet sie das Wortlaut 2025 in der Lokremise.

Weitere Veranstaltungen in der Lokremise:

Samstag, 29.3.2024, 18.00: Leon de Winter

Samstag, 29.3.2024, 20.00: Ewald Arenz

Tickets und Infos:
www.wortlaut.ch



MAGISCHE VERSPRECHEN EINER ANDEREN WELT

«Eraserhead» und «The Elephant Man», allein schon die Titel, auch auf Deutsch sonderbar genug, Radiergummikopf und Elefantenmensch, das waren in den frühen 1980er-Jahren für uns Teenager in der Ostschweizer Provinz Zauberwörter zum Eintritt in eine andere Welt – eine verstörende, gefährliche, mit-hin verbotene Welt. Magische Versprechen einer Schwarz-Weiss-Kino-Erfahrung, die einen erschüttern und verwirren würde. Und die einen dazugehören liess, als Mitwisser einer verschworenen Gemeinschaft, die so anders war als der Mainstream und die bildungsbürgerliche Kulturelite. Wir hatten vom amerikanischen Phänomen der «Midnight Movies» gelesen, von den Low-Budget- und Independent-Produktionen, die zu eigenwillig, zu billig oder zu eklig waren fürs normale Kinopublikum und in mancher Hinsicht Tabus brachen. «Eraserhead» zählte neben «El Topo» oder «Pink Flamingos» zu den Fixsternen dieses Mitternachts-Kinos.

Lynchs «Eraserhead» zog uns so magisch an wie die Bücher von Ionesco, Camus, Topor, Achternbusch und die Platten von Joy Division, Pere Ubu oder Wire. Sehnsuchtsvolle



Spuren davon finden sich in meinen Tagebüchern und in Mäppchen vergilbter Zeitungsausschnitte, allen voran der legendäre Aufsatz des Filmkritikers Hans C. Blumenberg über den «Elefantenmensch» in der «Zeit» vom 20.2.1981, betitelt «Die Schönheit des Hässlichen» und mit dieser Passage, die wir unter Cousins jahrelang zitieren sollten: ««Eraserhead» ist ein Film wie eine Eiterbeule, aus der sacht eine ekelhafte Flüssigkeit tropft. Einem stumpfen Kleinbürgerpaar wird ein glitschiger, schreiender Kalbsfötus geboren, aus dem Körper der Frau kriechen Würmer, hinter dem Heizungsrohr singt mit zirpendem Stimmchen eine dickliche, im Gesicht entstellte Blondine *In Heaven, Everything is Fine.*» Ein Blick in die Hölle, beeinflusst von Cocteau und Dali, Kafka und Gogol, Edward Hopper – nicht nur Blumenberg zitierte diese Vorbilder. «Eraserhead» habe aber mehr mit Bergmans «Die Stunde des Wolfs» als mit den «modischen Scheusslichkeiten des Horror-Genres» zu tun. Nun finde sich die sinistre Schattenwelt und die «unbestimmte Sehnsucht nach Erlösung aus den unsäglichen Qualen des Erdenlebens in «The Elephant Man» wieder ...

«Eraserhead» sei bereits zu einem sogenannten Kultfilm avanciert, hiess es in der NZZ, ein anderer vergilbter Zeitungsausschnitt in der Jugendkinokiste. In unserer Clique machte das 1981 erschienene Buch «Cult Movies» des US-Filmkritikers Danny Peary die Runde, Untertitel «The Classics, the Sleepers, the Weird and the Wonderful», darin gehören «Eraserhead» vier Seiten. Unter dem Hauptfoto des Protagonisten Henry Spencer (Jack Nance) mit seiner wie von einem Stromschlag irr aufgestellten Frisur heisst es, sein Bild schmücke bereits T-Shirts.

In den USA und in England tragen die Filmfans also schon T-Shirts, als der Film in Deutschland (vom kleinen Nürnberger Verleih «Fantasia») und hierzulande in die Programmkinos kommt. Zur Schweizer Premiere 1982 wird «Eraserhead» vom Zürcher Studiokino Nord-Süd als «Amerikas Kultfilm Nr. 1» beworben: «Kaum ein Film der letzten Jahre hat so Entsetzen und Aufsehen erregt wie David Lynchs geheimnisvolle

Das Kinok erht den im Januar verstorbenen amerikanischen Kultregisseur
David Lynch im März mit einer Filmreihe.

Traumvision.» «Eraserhead» laufe seit Jahren in New Yorker Studiokinos: «Es gehört schon fast zum guten Ton, dass ihn in Amerika jeder Filmfan mindestens dreimal gesehen hat...»

Soweit ich mich erinnere, hat es «Eraserhead» damals nicht in die St.Galler Kinos geschafft. Selber habe ich ihn, 18-jährig, erstmals auf einer London-Reise gesehen, Anfang Oktober 1982 im legendären Arthouse-Cinema «Scala» am King's Cross, eineinhalb Jahre nach «The Elephant Man», der im April 1981 im St.Galler «Rex 3» lief. «Absoluter Wahnsinn, alle hohen Erwartungen noch übertroffen», viel mehr steht da nicht im Tagebuch. Jedenfalls war unser Wille in der Kanti-Clique bestärkt, den Film «Ostschweiz-exklusiv» mit dem Filmclub Rorschach im «Eden» zu zeigen (einem von damals drei Kinos im Hafenstädtchen), selbstverständlich als Nachtvorstellung. Wir mussten den Film aus Deutschland importieren, gerüchteweise war er in Teilen der Schweiz verboten, sicher zumindest «ab 18 Jahren». «Eraserhead» im «Eden» wurde prompt zum Ereignis: Über 70 Besucherinnen und Besucher zur Nachtvorstellung eines Indie-Horrorfilms in der Kleinstadt – heute unvorstellbar.

Kein Filmfan, der heute um die sechzig ist, erinnert sich nicht an «das erste Mal <Eraserhead>». Eine eingebrannte Kinoerinnerung, das bestätigt beispielsweise der aus Kalifornien zurückgekehrte St.Galler Drehbuchautor Urs Bühler: «Mein erster Lynch war <Eraserhead>, Nachtvorstellung in einem Zürcher Kino 1982, weil mich meine damalige Freundin beschwor, diesen magischen Film anzusehen. Bis dahin gab es nichts Vergleichbares. (...) Danach habe ich alles von Lynch bis und mit <Twin Peaks> reingezogen, auch wenn mein Verhältnis zu ihm immer ein gespaltenes blieb. Niemand bildet Psyche und Innenleben präziser ab als er. Aber eben auch nicht beklemmender, unangenehmer.»

Nicht nur, aber vor allem «Eraserhead» bleibt von Lynchs Filmen als lebensprägend in Erinnerung. In meinem Fall steht er etwa neben «Taxi Driver», «Reisender Krieger» oder «The Shining». Erst kürzlich erfuhr ich, dass Stanley

Kubrick von «Eraserhead» dermassen begeistert war, dass er Lynchs Film seiner Crew vor den Dreharbeiten für «The Shining» vorführen liess – um sie in eine angsterfüllte Stimmung zu bringen. Dabei liess sich Kubrick bei seinem eigenen Horror-Meisterwerk von der Tonspur und den langen Einstellungen Lynchs mit scheinbarem Nicht-Geschehen inspirieren und «übernahm» quasi ein Motiv: Die Szene in Zimmer 237 mit der entstellten Frau in der Badewanne spielt direkt auf Henry Spencers Besuch in Zimmer 27 der Wohnung seiner sinnlichen Nachbarin an...

Alle guten Filme gehören auf die grosse Kinoleinwand, klar, aber «Fargo» oder «Good Fellas» schaue ich fast jährlich auf DVD. Im Gegensatz zu «Eraserhead» und «The Elephant Man», die gibt's im schönen Abstand von zehn oder mehr Jahren nur bei seltenen Gelegenheiten im Kino, am liebsten als Nachtvorstellung. Magische Jugenderinnerungen, die ich ähnlich nur bei wenigen Filmen von Kubrick, Carpenter oder Robert Bresson in Ehren halte. Wenn die frühen Lynch-Meisterwerke nun aus dem traurigen Anlass seines zu frühen Todes wieder einmal im Kinok laufen, haben sie todsicher nichts von ihrer faszinierenden Wirkung eingebüsst. Wer sich nach der Vorstellung von «Eraserhead» an der Kinok-Bar als «Eden-Rorschach-Eraserhead» outet, dem offeriere ich noch so gern mindestens einen (Schwarz-)Weisswein.

Text: Marcel Elsener

KULTURZENTRUM LOKREMISE

Grünbergstrasse 7
9000 St. Gallen
LOKREMISE.CH

TICKETRESERVATION

Kinok online: kinok.ch
Theater: +41 71 242 06 06
oder online: konzertundtheater.ch

TISCHRESERVATION

+41 71 277 11 77
salut@brasserielok.ch

BRASSERIE LOK

Mo bis Sa 11 – 23 Uhr
So 10 – 22 Uhr

STIFTUNG LOKREMISE

info@lokremise.ch
+41 71 277 82 00

LOK
KUNST
MUSEUM
ST. GALLEN

Konzert
und
Theater
St. Gallen

CHEZ
LOK
BRASSERIE

KINOK
... cinema